

Fastentuch der Stadtpfarrkirche St. Stephan

Eggenburg 2026

Manuel Wandl

Das Fastentuch der Stadtpfarrkirche St. Stephan in Eggenburg steht in der Tradition mittelalterlicher Fastentücher, die während der Fastenzeit den Altar verhüllen. Diese Praxis ist seit dem 11. Jahrhundert im deutschsprachigen Raum belegt und diente sowohl der bewussten Einschränkung des Sehens als auch der religiösen Unterweisung. Während historische Fastentücher häufig figürlich gestaltet waren, greifen zeitgenössische Arbeiten verstärkt auf abstrakte Formen, Materialien und Strukturen zurück.

Die Installation besteht aus handgefärbter medizinischer Baumwollgaze. Das textile Material wird üblicherweise im medizinischen Kontext eingesetzt, wo es schützt, stabilisiert und Heilungsprozesse unterstützt. In der Kirche fungiert die Gaze als durchlässiger Vorhang: Sie verdeckt den Altar, ohne ihn vollständig zu verschließen, und schafft einen Zwischenraum aus Verhüllung und Sichtbarkeit. Dadurch bleibt der liturgische Ort präsent, wird jedoch bewusst zurückgenommen.

Gefärbt wurde das Material mit Indigo unter Verwendung einer historischen Kalk-Eisenvitriol-Küpe. Indigo ist ein wasserunlöslicher Farbstoff, der erst durch einen chemischen Reduktionsprozess in eine färbbare Form überführt wird. Beim Herausnehmen aus der Küpe reagiert der Stoff mit Sauerstoff und entwickelt schrittweise seinen blauen Farbton. Durch wiederholtes Färben entstehen unterschiedliche Farbtiefen. Diese Technik war bereits im Mittelalter bekannt und gehört zur europäischen Färbetradition.

Die Installation ist seriell aufgebaut: Mehrere Bahnen aus hellblau gefärbter Gaze hängen hintereinander und reduzieren sich zur Mitte hin in ihrer Anzahl. Im Zentrum befindet sich eine einzelne, mehrfach gefärbte, dunkelblaue Bahn. Diese formale Verdichtung lenkt den Blick von der Breite in die Tiefe und von hellen zu dunkleren Farbbereichen. Die Komposition betont Prozesshaftigkeit, Wiederholung und Konzentration.

Inhaltlich lässt sich das Fastentuch sowohl als Verweis auf die liturgische Zeit der Reduktion und Sammlung als auch als Auseinandersetzung mit Material, Handwerk und Transformation lesen. Die Arbeit verzichtet auf erzählerische Bildmotive und eröffnet stattdessen einen Raum für stille Wahrnehmung, der sich aus Farbe, Struktur und räumlicher Anordnung erschließt.

Zum Künstler

Manuel Wandl ist ein zeitgenössischer Textilkünstler mit Wohn- und Arbeitssitz in Eggenburg. Er studierte an der Universität für angewandte Kunst Wien und arbeitet an

der Schnittstelle von traditionellem Handwerk, Materialforschung und zeitgenössischer Kunst. Seine Arbeiten umfassen textile Installationen, Objekte und raumbezogene Arbeiten. Neben seiner künstlerischen Tätigkeit ist er als Senior Lecturer für Weberei an der Universität für angewandte Kunst Wien tätig. Wendl realisiert Ausstellungen und Projekte im nationalen und internationalen Kontext.

Kurzbeschreibung Fastentuch-Eggenburg

Projektname: Fastentuch Eggenburg 2026

Künstlerische Leitung: Mag. art. Manuel Wendl

Kooperationspartner: Stadtpfarre Eggenburg, Pfarrer Mag. Josef Schachinger

Messe/Eröffnung: Aschermittwoch 18. Februar 2026 um 18:30 Stadtpfarrkirche Eggenburg

Laufzeit: Aschermittwoch, 18. Februar 2026 – Karsamstag, 4. April 2026

Konzept: Das Fastentuch für die Stadtpfarre Eggenburg ist eine zeitgenössische, abstrakte Installation, die traditionelle liturgische Praxis mit moderner Textilkunst verbindet. Das Tuch besteht aus medizinischer Baumwollgaze, die mit Indigo handgefärbt wird. Die Wahl des Materials und der Färbetechnik verweist auf Heilung, Transformation und die spirituelle Dimension der Fastenzeit.

Material und Technik:

- **Material:** Medizinische Baumwollgaze 28 Bahnen zu je 90cm x 1000cm (gesamt 630 cm Breite, 1000 cm Höhe)
- **Färbemethode:** Kalk-Eisenvitriol-Küpe, eine historische Indigo-Färbetechnik, die eine tiefblaue Farbskala erzeugt. Die mehrfache Färbung der zentralen Bahn schafft eine visuelle Verdichtung und symbolisiert den Prozess der inneren Einkehr.
- **Aufhängung:** Aluleistenprofil

Das Tuch ist seriell strukturiert: in der hintersten Ebene hängen sieben Bahnen nebeneinander in hellblau, dann folgen weitere Ebenen in Halbversatz mit einer Bahn weniger (6, 5, 4, 3, 2, 1) in dunkleren Blauabstufungen. Die vorderste Stoffbahn, in tiefdunkles Blau, verdichtet die Gewebe und verschließt den Durchblick zum Altar.

Gefördert aus den Mitteln des

Bundesministeriums für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport Österreich